



Bundesministerium  
für Gesundheit

# Publikationsverzeichnis des Bundesministeriums für Gesundheit



---

# Inhalt

Einleitung .....	3
■ Ausgewählte Publikationen (alle Themenbereiche) .....	4
■ Weitere Publikationen (alle Themenbereiche) .....	8
■ Forschungsberichte zum Themenbereich Gesundheit .....	14
■ Forschungsberichte zum Themenbereich Pflege .....	17
■ Forschungsberichte zum Themenbereich Prävention und Gesundheitsförderung .....	19
Anleitung zur Bestellung .....	25
Bestellformulare .....	27
Weitere Informationsangebote des Bundesministeriums für Gesundheit .....	29

---

# Einleitung

Das vorliegende Verzeichnis gibt einen Überblick über alle Publikationen des Bundesministeriums für Gesundheit. Es beinhaltet alle aktuellen Broschüren, Flyer, Faltblätter, Infoblätter, Plakate, Postkarten und Berichte aus den Themenbereichen Gesundheit, Pflege, Prävention sowie themenübergreifende Informationsangebote.

Das Bundesministerium für Gesundheit bietet auch die Gesundheitspolitischen Informationen zum kostenlosen Abonnement an: die Vierteljahresschrift „Gesundheitspolitische Informationen“ und den E-Mail-Newsletter „GP\_aktuell“.

Sie können die hier aufgeführten Publikationen mithilfe der angegebenen Bestell-Nummer beim Publikationsversand der Bundesregierung als Printprodukt bestellen. Alternativ stehen Ihnen auf der Internetseite des Bundesministeriums für Gesundheit die PDF-Dateien der Publikationen zum Herunterladen zur Verfügung. Die Verfügbarkeiten und Bestellmöglichkeiten sind bei jeder Publikation angegeben.



**Ratgeber zur Pflege –  
Mit den aktuellen Änderungen des Pflege-Neuausrichtungsgesetzes**

Der Ratgeber bietet einen Überblick über das Pflegesystem und seine Leistungen und beantwortet die häufigsten Fragen im Zusammenhang mit der Pflege. Er soll helfen, sich zurechtzufinden und sich über die vielfältigen Möglichkeiten der Unterstützung, die die soziale Pflegeversicherung bietet, zu informieren.

**Stand:** Juli 2014  
**Bestell-Nummer:** BMG-P-07055  
**Verfügbarkeit:** Gedruckt und als PDF-Datei zum Herunterladen



**Ratgeber zur gesetzlichen Krankenversicherung –**

**Der Wegweiser für wichtige Bestimmungen im Gesundheitswesen**

Gesundheit ist die wesentliche Voraussetzung dafür, dass Menschen Lebenschancen, Fähigkeiten und Träume verwirklichen können. Dieser Ratgeber soll helfen, sich in unserem Gesundheitswesen besser zurechtzufinden. Von der Wahl der Krankenkasse bis zu Tipps für den Gang in die Apotheke – diese Broschüre zeigt die wichtigsten Bestimmungen auf einen Blick.

**Stand:** Juli 2014  
**Bestell-Nummer:** BMG-P-07031  
**Verfügbarkeit:** Gedruckt und als PDF-Datei zum Herunterladen



**Ratgeber zur Prävention und Gesundheitsförderung –**

**Eine Hilfestellung, um ein wichtiges Thema im Alltag zu bewältigen**

Gesundheit ist ein entscheidender Faktor für ein gutes Leben. Der Ratgeber gibt wichtige Informationen für ein gesundheitsbewusstes Leben und regt zum präventiven Verhalten im Alltag an.

**Stand:** Juli 2014  
**Bestell-Nummer:** BMG-V-09053  
**Verfügbarkeit:** Gedruckt und als PDF-Datei zum Herunterladen



**Pflegen zu Hause –  
Ratgeber für die häusliche Pflege**

Diese Ratgeberbroschüre für die Pflege zu Hause zeigt auf, was man zur häuslichen Pflege wissen muss und wie die Leistungen aussehen: von Pflegezimmer und Pflegebett bis zu den Hilfen für die pflegenden Angehörigen.

**Stand:** Juli 2014  
**Bestell-Nummer:** BMG-P-G502  
**Verfügbarkeit:** Gedruckt und als PDF-Datei zum Herunterladen



**Wenn das Gedächtnis nachlässt –  
Ratgeber von der Diagnose bis zur Betreuung**

Von der Diagnose und Behandlung bis zur Gestaltung des Betreuungsalltags: Diese Publikation gibt einen Überblick über alles, was bei der häuslichen Betreuung demenzkranker älterer Menschen zu beachten ist.

**Stand:** Juli 2014  
**Bestell-Nummer:** BMG-P-G504  
**Verfügbarkeit:** Gedruckt und als PDF-Datei zum Herunterladen



**Pflegebedürftig. Was nun? –  
Hilfestellung bei ersten Fragen**

Das Falblatt „Pflegebedürftig. Was nun?“ hilft bei den ersten Schritten im Pflegefall. Es gibt Informationen und einen ersten Überblick über die Ansprechpartner und die verschiedenen Stufen der Pflegebedürftigkeit.

**Stand:** Juli 2014  
**Bestell-Nummer:** BMG-P-07053  
**Verfügbarkeit:** Gedruckt und als PDF-Datei zum Herunterladen



### Ratgeber für Patientenrechte

Der Ratgeber bietet eine verständliche Darstellung und Erläuterung der Rechte der Patientinnen und Patienten. Mit dem seit 26. Februar 2013 geltenden Patientenrechtegesetz wurden diese Rechte erstmals gesetzlich festgeschrieben und gestärkt. Wesentliches Anliegen war dabei, die Rechtslage für die Patientinnen und Patienten transparenter und bekannter zu machen, um so zu einer besseren Umsetzung und Beachtung der Patientenrechte im medizinischen Versorgungsalltag beizutragen.

**Stand:** August 2014

**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen



### Die elektronische Gesundheitskarte

Deutschland verfügt über ein hochmodernes Gesundheitssystem. Hohe Standards in Diagnose und Therapie führen dazu, dass viele für die Behandlung wichtige Informationen an unterschiedlichen Stellen erzeugt und bei dem jeweils behandelnden Arzt oder der behandelnden Ärztin zusammengeführt werden müssen. Um die Kommunikation im Gesundheitswesen zu verbessern, wurde eine Kommunikationsinfrastruktur aufgebaut – vergleichbar mit einem Straßennetz.

**Stand:** August 2014

**Bestell-Nummer:** BMG-G-10002

**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen



### Die Pflegestärkungsgesetze – Geplante Verbesserungen im Überblick

Die Bundesregierung bringt 2014 das erste von zwei Gesetzen auf den Weg, um die Pflegeversicherung als wichtige sozialpolitische Errungenschaft 20 Jahre nach ihrem Aufbau umfassend zu stärken. Grundgedanke der Neuerungen ist, Leistungen der Pflegeversicherung zu verbessern und noch stärker auf die Bedürfnisse und Bedarfe der Menschen auszurichten. Außerdem wird die Finanzierungsgrundlage der Pflegeversicherung gestärkt.

**Stand:** Mai 2014

**Bestell-Nummer:** BMG-P-11002

**Verfügbarkeit:** Gedruckt und als PDF-Datei zum Herunterladen



**Gesundheitspolitische Informationen**

Die „Gesundheitspolitischen Informationen“ erscheinen alle drei Monate und berichten aus der Arbeit des Bundesgesundheitsministeriums rund um die Themen Gesundheit, Pflege und gesundheitliche Prävention. Die Publikation im A4-Format kann kostenlos abonniert werden und wird per Post zugesandt.

**Abonnement:** Nutzen Sie das Onlineformular auf [www.bmg-gp.de](http://www.bmg-gp.de)  
**Verfügbarkeit:** Alle Ausgaben der „Gesundheitspolitischen Informationen“ können auf dem Internetportal [www.bmg-gp.de](http://www.bmg-gp.de) als PDF-Datei heruntergeladen werden.

**GP aktuell**

Der E-Mail-Newsletter „GP\_aktuell“ informiert zur aktuellen Gesundheitspolitik. Er wird regelmäßig versandt und bietet umfangreiche Informationen zur politischen Diskussion, zu aktuellen Gesetzesvorhaben, zur fachlichen Arbeit des Bundesministeriums für Gesundheit und zu neuen Angeboten für Bürgerinnen und Bürger.

**Abonnement:** Nutzen Sie das Onlineformular auf [www.bmg-gp.de](http://www.bmg-gp.de)  
**Verfügbarkeit:** Der Newsletter wird elektronisch zugestellt, wenn Sie sich für diesen Service angemeldet haben.



**1961–2011 – 50 Jahre Gesundheitsgeschichte**

Am 14. November 2011 feierte das Bundesministerium für Gesundheit seinen 50. Geburtstag! Aus diesem Anlass wurde eine Jubiläumsbroschüre veröffentlicht. Darin sind eine Bildergalerie aller bisherigen Gesundheitsminister und -ministerinnen und die wichtigsten Meilensteine der Gesundheitspolitik der letzten 50 Jahre enthalten.

**Stand:** November 2011  
**Bestell-Nummer:** BMG-A-10008  
**Verfügbarkeit:** Gedruckt und als PDF-Datei zum Herunterladen



### Daten des Gesundheitswesens

Die Broschüre bietet einen Überblick über aktuelle Daten des Gesundheitswesens. Diese wurden – der Tradition des „Statistischen Taschenbuchs Gesundheit“ folgend – in sozial- und gesamtwirtschaftlichen Bezügen knapp und handlich zusammengefasst. Weiterführendes Zahlenmaterial zum Themenbereich Gesundheit, z. B. zu den Gesundheitsausgaben, zum Gesundheitspersonal oder zu Krankenhäusern, ist auch über das Internetangebot des Statistischen Bundesamtes erhältlich.

**Stand:** Juli 2014  
**Bestell-Nummer:** BMG-G-11041  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen



### Globale Gesundheitspolitik gestalten – gemeinsam handeln – Verantwortung wahrnehmen. Konzept der Bundesregierung Shaping Global Health Taking Joint Action Embracing Responsibility. The Federal Government's Strategy Paper

Das Bundeskabinett hat am 10. Juli 2013 das vom Bundesgesundheitsministerium vorgelegte Konzept „Globale Gesundheitspolitik gestalten – Gemeinsam handeln – Verantwortung wahrnehmen“ beschlossen. Ziel des Konzepts ist es, einen aktiven und abgestimmten Beitrag Deutschlands zur Lösung globaler Gesundheitsherausforderungen, wie des weltweiten Kampfes gegen die Ausbreitung grenzüberschreitender Gesundheitsgefahren, sicherzustellen.

**Stand:** Juli 2013  
**Bestell-Nummer:** BMG-G-11044 (deutsch), BMG-G-11045 (englisch)  
**Verfügbarkeit:** Gedruckt und als PDF-Datei zum Herunterladen



### Leben in Balance – Seelische Gesundheit von Frauen

Die vorliegende Broschüre entstand im Rahmen einer Initiative „IN FORM“ aus dem Jahr 2012 und richtet sich an Frauen, die „mitten“ im Leben stehen und sich häufig sehr vielfältigen Anforderungen durch Beruf und Familie gegenübersehen.

**Stand:** Juni 2012  
**Bestell-Nummer:** BMG-V-07009  
**Verfügbarkeit:** Gedruckt und als PDF-Datei zum Herunterladen



### **Aktiv sein – für mich.**

#### **Auswirkungen von Bewegung auf die psychische Gesundheit von Frauen**

Bewegung ist auch für die psychische Gesundheit gut. Im Rahmen der Initiative „IN FORM“ wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit der Zusammenhang von Bewegung und seelischer Gesundheit von Frauen in den Blick genommen.

**Stand:** Mai 2013  
**Bestell-Nummer:** BMG-V-07008  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen



### **Männer in Bewegung! –**

#### **Auswirkungen von körperlicher Aktivität auf die psychische Gesundheit bei Männern**

Sport und Bewegung sind wichtige Bestandteile einer gesunden Lebensweise. Sie bringen zudem Spaß und heben die Stimmung. Zur Förderung der Gesundheit bei Männern hat das Bundesministerium für Gesundheit die Broschüre „Männer in Bewegung! Auswirkungen von körperlicher Aktivität auf die psychische Gesundheit bei Männern“ entwickelt. Gleichzeitig wurde das Informationsportal [www.maennergesundheitsportal.de](http://www.maennergesundheitsportal.de) von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) ins Leben gerufen.

**Stand:** Februar 2012  
**Bestell-Nummer:** BMG-V-10012  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen



### **Unternehmen unternehmen Gesundheit –**

#### **Betriebliche Gesundheitsförderung in kleinen und mittleren Unternehmen**

Einer der wichtigsten Standortfaktoren der deutschen Wirtschaft sind gesunde und leistungsfähige Mitarbeiter. Die Broschüre des Bundesministeriums für Gesundheit informiert über die Möglichkeit, durch betriebliches Gesundheitsmanagement die Potenziale der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und des Unternehmens zu steigern.

**Stand:** Dezember 2011  
**Bestell-Nummer:** BMG-V-10003  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen



### **Essstörungen kompetent und multiprofessionell behandeln – Informationen für Ärztinnen und Ärzte**

Als Ärztinnen und Ärzte sind Sie in Ihrem Praxisalltag oftmals die erste wichtige Kontaktperson für Patientinnen und Patienten mit Essstörungen. Betroffene kontaktieren Sie häufig zunächst mit unspezifischen Beschwerden. Daher ist die Diagnose von Essstörungen vor allem im Frühstadium oft schwierig.

**Stand:** Dezember 2013  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen



**Bewegungsförderung als notwendiger Bestandteil in Prävention und Gesundheitsförderung**  
Körperliche Aktivität ist eine wichtige Ressource für Gesundheit und ein möglichst langes, beschwerdefreies Leben mit hoher Lebensqualität. Dieses Faltblatt klärt darüber auf, wie wichtig es ist, mehr Bewegung und sportliche Aktivität in den Alltag zu integrieren.

**Stand:** September 2011  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen



**IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung – Nationaler Aktionsplan zur Prävention von Fehlernährung, Bewegungsmangel, Übergewicht und damit zusammenhängenden Krankheiten**

IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung baut auf bestehende Nationale Aktionspläne und Bundesprogramme auf, ergänzt und vertieft diese und fördert themen- und akteurübergreifend Synergieeffekte. Mehr zu dem Nationalen Aktionsplan zur Prävention von Fehlernährung, Bewegungsmangel, Übergewicht und damit zusammenhängenden Krankheiten erfahren Sie in dieser Broschüre.

**Stand:** Dezember 2008  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen



**Nationales Gesundheitsziel – Gesund älter werden**

Als Gesundheitsziel des Kooperationsverbunds gesundheitsziele.de wurde „Gesund älter werden“ erarbeitet. Mit diesem Gesundheitsziel werden die großen Herausforderungen des Alters und des Älterwerdens in den Fokus gerückt. Dazu werden die Handlungsfelder „Prävention und Gesundheitsförderung“, „Gesundheitliche, medizinische und pflegerische Versorgung“ sowie „Besondere Herausforderungen“ wie das Thema Demenz aufgegriffen.

**Stand:** März 2012  
**Bestell-Nummer:** BMG-V-10018  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen



**Nationaler Krebsplan – Handlungsfelder, Ziele und Umsetzungsempfehlungen**

Krebs ist nach Herz-Kreislauf-Erkrankungen die zweithäufigste Todesursache in Deutschland. Um die Probleme in der Krebsfrüherkennung und Krebsversorgung anzupacken, wollen alle an der Krebsbekämpfung Beteiligten ihre Aktivitäten wirksamer aufeinander abstimmen und zielorientierter vorgehen. Diesem Ziel dient der Nationale Krebsplan, den das Bundesministerium für Gesundheit gemeinsam mit der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG), der Deutschen Krebshilfe (DKH) und der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Tumorzentren (ADT) am 16. Juni 2008 initiiert hat.

**Stand:** Januar 2012  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen



**Nationales Gesundheitsziel –  
Gesund aufwachsen: Lebenskompetenz, Bewegung, Ernährung**

Der Kooperationsverbund gesundheitsziele.de setzt sich seit vielen Jahren unter verschiedenen Aspekten für die Weiterentwicklung des nationalen Gesundheitszieleprozesses ein. Zum Beispiel wurden für die Schwerpunkte Lebenskompetenz, Bewegung und Ernährung neue Richtlinien für die Verbesserung der Kinder- und Jugendgesundheit erarbeitet. Auf Anregung des Bundesministeriums für Gesundheit sind in dem 2010 aktualisierten Bericht „Gesund aufwachsen“ neue Aspekte wie Impfen, Unfallprävention und psychische Gesundheit enthalten.

**Stand:** September 2010  
**Bestell-Nummer:** BMG-V-10001  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen



**gesundheitsziele.de –  
Maßnahmen des Bundesministeriums für Gesundheit  
zur Umsetzung der nationalen Gesundheitsziele**

In dieser Broschüre werden die Maßnahmen zur Umsetzung der ersten sechs nationalen Gesundheitsziele vorgestellt: Erkrankungsrisiko für Diabetes mellitus Typ 2 senken, Mortalität bei Brustkrebs vermindern und Lebensqualität erhöhen, depressive Erkrankungen verhindern, Tabakkonsum reduzieren, gesund aufwachsen, Patientensouveränität und -kompetenz stärken.

**Stand:** Juli 2007  
**Bestell-Nummer:** BMG-G-07026  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen



**Nationales Gesundheitsziel –  
Depressive Erkrankungen: verhindern, früh erkennen, nachhaltig behandeln**

Im Kooperationsverbund gesundheitsziele.de definieren rund 100 Akteure aus dem Gesundheitswesen Ziele, die sie gemeinsam erreichen wollen. Der vorliegende Bericht befasst sich mit der Entwicklung und Umsetzung von Gesundheitszielen im Themenbereich depressiver Erkrankungen. Wünschenswerte Ergebnisse werden in den Feldern „Prävention“, „Diagnostik“, „Therapie“, „Rehabilitation“ und „Versorgungsstruktur“ formuliert. Darüber hinaus werden Maßnahmen vorgeschlagen, um Impulse für die Umsetzung der nötigen Schritte zu geben.

**Stand:** März 2006  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen



**Nationales Gesundheitsziel –  
Gesundheitliche Kompetenz erhöhen, Patient(inn)ensouveränität stärken**

Im Forum gesundheitsziele.de definieren rund 100 Akteure aus dem Gesundheitswesen Ziele, die sie gemeinsam erreichen wollen. Der vorliegende Bericht beschäftigt sich mit der Rolle von Patienten im Gesundheitswesen. Deren Rolle wandelt sich, sie werden als Experten für ihre eigene Gesundheit entdeckt. Ziele und Wege der Umsetzung werden präsentiert in den Bereichen „Transparenz von Gesundheitsinformationen erhöhen“, „Kompetenz entwickeln“, „Patientenrechte stärken“ und „Beschwerdemanagement verbessern“.

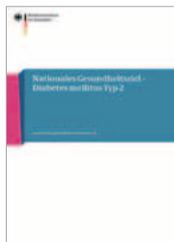
**Stand:** März 2006  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen



**Nationales Gesundheitsziel –  
Brustkrebs. Mortalität vermindern, Lebensqualität erhöhen**

Im Forum gesundheitsziele.de definieren rund 100 Akteure aus dem Gesundheitswesen Ziele, die sie gemeinsam erreichen wollen. Der vorliegende Bericht zum Thema Brustkrebs legt wünschenswerte Ergebnisse und Maßnahmen in den Bereichen „Risikofaktoren erkennen“, „Früherkennung“, „Diagnostik, Therapie, Nachsorge“, „Einbindung der Patientinnen in die Therapieentscheidung/Patientenrechte“, „Psychosoziale und psychoonkologische Betreuung“ und „Rehabilitation“ fest.

**Stand:** Februar 2003  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen



**Nationales Gesundheitsziel –  
Diabetes mellitus Typ 2**

Im Kooperationsverbund gesundheitsziele.de arbeiten Mitglieder von rund 100 Organisationen aus dem Gesundheitswesen an der Definition von Zielen. Sie erarbeiten auch Maßnahmen, wie diese wünschenswerten Ergebnisse erreicht werden können. In dieser Broschüre werden folgende Aspekte behandelt: Übersicht über das Auftreten von Diabetes in der Bevölkerung und die Versorgungsstruktur für Betroffene, Ziele in den Bereichen „Erkrankungsrisiko senken“ und „Erkrankte erkennen und behandeln“.

**Stand:** Februar 2003  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

**Alle hier aufgeführten Forschungsberichte stehen auf unserem Internetportal [www.bundesgesundheitsministerium.de](http://www.bundesgesundheitsministerium.de) als PDF-Datei zum Herunterladen zur Verfügung.**

## Themenbereich Gesundheit

### **Drittes Japanisch-Deutsches Symposium – Moderne Informationsstrukturen im Gesundheitswesen**

Unter koordinierender Leitung des Japanisch-Deutschen Zentrums Berlin fand am 9. April 2013 im japanischen Ministerium für Gesundheit, Arbeit und Wohlfahrt (MHLW) nach 2009 und 2011 das dritte Japanisch-Deutsche Symposium statt. Vertreter beider Länder aus den Bereichen Politik, Wissenschaft und Gesellschaft hielten Vorträge zum Thema „Moderne Informationsstrukturen im Gesundheitswesen“. Die vorliegende Zusammenfassung der Präsentationen und Diskussionen in Tokyo hat zum Ziel, die Ergebnisse des Symposiums einer breiteren Leserschaft zugänglich zu machen.

**Stand:** August 2013

**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Kurzbericht: Auftreten und Verbreitung von Beta-Laktamasen mit erweitertem Wirkungsspektrum bei Enterobacteriaceae aus Hospitalinfektionen in Deutschland**

Resistente Enterobakterien sind die häufigsten Verursacher von Krankenhausinfektionen, wie z. B. nosokomialen Harn- und Atemwegsinfektionen, Sepsis oder Pneumonie. Verschiedene Mechanismen der Resistenz gegen Antibiotika, wie die Bildung verschiedener Beta-Laktamasen, sind seit Langem bekannt. Bakterien sind durch die Produktion von Beta-Laktamasen weniger empfindlich oder sogar resistent gegen Beta-Laktam-Antibiotika. Dies erschwert die Therapie von Infektionen durch diese Bakterien mit Antibiotika.

**Stand:** Januar 2012

**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Kurzbericht: Einflüsse auf die ärztliche Verschreibung von Antibiotika in Deutschland (EVA-Studie)**

Die zunehmende Resistenzentwicklung von Mikroorganismen gegenüber Antibiotika erfordert einen umsichtigen Umgang mit diesen. In Deutschland existieren regionale Unterschiede im Antibiotikaverbrauch und ein steigender Anteil von Reserveantibiotika am Gesamtverbrauch. Um den sachgerechten Einsatz von Antibiotika zu fördern, muss die Art und Weise der Verordnung von Antibiotika durch ärztliches Personal in Kliniken und niedergelassenen Praxen bekannt sein.

**Stand:** Januar 2012

**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Bericht: DART – Deutsche Antibiotika-Resistenzstrategie**

Die Behandlung von Infektionskrankheiten wird zunehmend durch das Auftreten von Antibiotikaresistenzen erschwert. Das Bundesministerium für Gesundheit hat deshalb gemeinsam mit dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie zahlreichen Verbänden und Organisationen die Deutsche Antibiotika-Resistenzstrategie (DART) erarbeitet, die sowohl der Antibiotika-Resistenzbekämpfung bei Menschen als auch bei Tieren Rechnung trägt.

**Stand:** April 2011

**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

**Zwischenbericht: DART – Deutsche Antibiotika-Resistenzstrategie**

Der hier vorliegende Zwischenbericht stellt den Stand der Umsetzung der DART im humanmedizinischen und veterinärmedizinischen Bereich vor. Er wurde in Zusammenarbeit mit dem BMELV, dem BMBF, der Arbeitsgruppe Infektionsschutz der Arbeitsgemeinschaft der Obersten Landesgesundheitsbehörden (AGI), der Deutschen Krankenhausgesellschaft e.V. (DKG), dem GKV-Spitzenverband, der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) und dem Institut für Hygiene und Umweltmedizin der Charité Universitätsmedizin Berlin erstellt.

**Stand:** April 2011

**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

**Kurzbericht: ADHS – Entwicklung eines evidenzbasierten Informationssystems für die Öffentlichkeit**

Die Daten des Kinder- und Jugendgesundheits surveys belegen die epidemiologische Relevanz psychischer Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen. Von besonderer Bedeutung ist das Störungsbild Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS). Das vom zentralen adhs-netz erstellte Internetportal ([www.adhs.info](http://www.adhs.info)) bietet Betroffenen unterschiedlicher Altersgruppen, Bezugspersonen, Institutionen und Pädagogen eine umfassende Informationsquelle zum Thema.

**Stand:** Februar 2011

**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

**Projektbericht: Fit für ein besonderes Leben: Modulares Schulungsprogramm für chronisch kranke Kinder und Jugendliche sowie deren Familien (ModuS)**

Patientenschulungen sind wichtige Bausteine in der Behandlung chronisch kranker Kinder und Jugendlicher. Der vorliegende Abschlussbericht zur Projektphase I dokumentiert die Entwicklung eines Schulungskonzeptes in Form eines Baukastensystems. Es soll Schulungsinitiativen und Trainern eine angemessene medizinisch-psychologische Patientenschulung erleichtern und betroffenen Kindern und Jugendlichen sowie ihren Familien Wissen und Fähigkeiten vermitteln, die ihnen das Leben mit der chronischen Krankheit erleichtern.

**Stand:** Januar 2011

**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

**Projektbericht: Assoziation von Parametern zur Struktur- und Prozessqualität mit Ergebnis-Qualitäts-Parametern der KISS-Datenbanken (SPE-KISS)**

Mit dem Projekt wurden umfassende Daten und Kenntnisse zur Umsetzung von Infektionspräventionsstrategien in Krankenhäusern und Anhaltspunkte zur möglichen Assoziation von Parametern der Struktur- und Prozessqualität sowie Infektionsraten gewonnen und mit der Ergebnisqualität assoziiert. Das Projekt konnte erfolgreich zeigen, dass die Nutzung von Surveillancedaten zu Assoziationsanalysen geeignet ist, um mögliche Zusammenhänge von Struktur-, Prozess- und Patientenvariablen zu nosokomialen (MRSA-)Infektionen zu klären.

**Stand:** August 2010

**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

**Kurzbericht und Abschlussbericht: Arzneimitteltherapiesicherheit in Alten- und Pflegeheimen: Querschnittsanalyse und Machbarkeit eines multidisziplinären Ansatzes**

Unerwünschte Arzneimittelereignisse (UAE) kommen gehäuft in Alten- und Pflegeheimen vor. Viele der dort lebenden Senioren sind multimorbid und nehmen eine Vielzahl von Arzneimitteln ein, was wiederum zu einer hohen Zahl an Arzneimittelwechsel- und Arzneimittelnebenwirkungen führt. Im Rahmen des vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten Projekts sollten daher UAE- und arzneimittelbezogene Probleme (ABP) in Heimen dokumentiert und sollte eine Einschätzung der Sicherheitskultur in den Heimen vorgenommen werden.

**Stand:** 2010

**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Sachstandsbericht: Klimawandel und Gesundheit**

Die klimabedingten gesundheitlichen Auswirkungen in Deutschland sind bisher nicht so stark ausgeprägt, als dass sie schon jetzt ausschließlich auf den sich vollziehenden Klimawandel zurückgeführt werden könnten. Eine Ausnahme bildet die Zunahme allergischer Beschwerden, z. B. aufgrund einer klimabedingten verlängerten Pollenflugsaison. Der Sachstandsbericht stellt eine Bestandsaufnahme der sichtbaren und für die Zukunft absehbaren gesundheitlichen Auswirkungen des globalen Klimawandels dar.

**Stand:** 2010

**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Projektbericht: Bundesweiter Transfer des Bundesmodellprojekts „HaLT“**

Kernidee von „HaLT“ ist, durch ein kommunales Netzwerk zivilgesellschaftlicher Akteure über das Suchthilfesystem hinaus dem Rauschtrinken von Kindern und Jugendlichen Einhalt zu gebieten. Nach 2006 hat das Bundesgesundheitsministerium den Transfer von „HaLT“ in die Fläche gefördert. Seit Ende der Modellprogrammförderung hat sich die Zahl der Standorte inzwischen fast verzehnfacht. 2009 nahm bereits das 100. „HaLT“-Projekt die Arbeit auf. Mittlerweile wird „HaLT“ bundesweit in 15 Ländern umgesetzt.

**Stand:** Juni 2010

**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Forschungsgutachten: „Weiterentwicklung der nichtärztlichen Heilberufe am Beispiel der technischen Assistenzberufe im Gesundheitswesen“**

Das Bundesministerium für Gesundheit hatte zu Beginn des Jahres 2009 ein Forschungsgutachten zur Weiterentwicklung der nichtärztlichen Heilberufe am Beispiel der technischen Assistenzberufe im Gesundheitswesen in Auftrag gegeben. Die zentralen Forschungsfragen des Gutachtens beziehen sich auf die vorhandenen und sich in der Entwicklung befindenden Berufsbilder, die Durchlässigkeiten in den vorhandenen Berufen und auf Konzepte anderer Staaten (vornehmlich in der EU).

**Stand:** Dezember 2009

**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Studie: Maßnahmen zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation von Menschen mit seltenen Erkrankungen in Deutschland**

In der Studie wird die derzeitige Versorgungssituation für Menschen mit seltenen Erkrankungen in Deutschland analysiert und aus der Perspektive von öffentlichen Organisationen, Leistungserbringern sowie Patientenorganisationen evaluiert. Dabei werden prioritäre Handlungsfelder identifiziert, wie z. B. die Bereiche der allgemeinen Versorgungssituation, der Diagnose, der Therapie oder der Forschung. Darauf aufbauend werden Lösungsszenarien in Abstimmung mit bestehenden und geplanten Aktionen auf EU-Ebene entwickelt.

**Stand:** Juni 2009

**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Abschlussbericht: Qualitätskontrolle der ambulanten bildgebenden Diagnostik. Maßnahme zur Qualitätssicherung**

Hierbei handelt es sich um den Abschlussbericht einer Studie zur Analyse röntgendiagnostischer und sonografischer Untersuchungen im ambulanten Bereich, die vom Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung gefördert wurde.

**Stand:** Februar 2003

**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

## Themenbereich Pflege

### **Abschlussbericht: Leuchtturmprojekt Demenz**

Die Zahl der Demenzkranken ist groß und sie wird in den kommenden Jahrzehnten noch weiter wachsen. Angesichts der Bedeutung des Themas für die Zukunft der Pflege führte das Bundesministerium für Gesundheit das „Leuchtturmprojekt Demenz“ durch. Diese Broschüre dokumentiert nun die Projektergebnisse und die auf der Abschlussveranstaltung gehaltenen Vorträge. Sie richtet sich an alle, die sich über die Vielfalt an guten Konzepten und Maßnahmen im Bereich der Versorgung Demenzkranker informieren möchten.

**Stand:** Juni 2011  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Abschlussbericht zur Studie „Wirkungen des Pflege-Weiterentwicklungsgesetzes“**

Mit dem 2008 eingeführten Pflege-Weiterentwicklungsgesetz hat die Bundesregierung die Pflegeversicherung entscheidend verändert. Für die Zukunft ist es von zentraler Bedeutung, wie die Neuregelungen in der Praxis ankommen und wo gegebenenfalls Nachsteuerungsbedarf besteht. Deshalb hat das Bundesministerium für Gesundheit das Institut TNS Infratest Sozialforschung im November 2009 mit der Durchführung einer wissenschaftlichen Studie zu den Wirkungen des Pflege-Weiterentwicklungsgesetzes beauftragt.

**Stand:** Juni 2011  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Bericht: Entwicklung und Erprobung von Instrumenten zur Beurteilung der Ergebnisqualität in der stationären Altenhilfe**

In der stationären Altenhilfe existieren kaum wissenschaftlich fundierte und praxistaugliche Kriterien, um die Ergebnisqualität der pflegerischen Versorgung zu beurteilen. Vor diesem Hintergrund hat das Bundesministerium für Gesundheit zusammen mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ein Projekt zur „Entwicklung und Erprobung von Instrumenten zur Beurteilung der Ergebnisqualität in der stationären Altenhilfe“ beauftragt. Dieser Abschlussbericht stellt die Ergebnisse dieses Projekts vor.

**Stand:** Mai 2011  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Berichte der Bundesregierung über die Entwicklung der Pflegeversicherung und den Stand der pflegerischen Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland seit ihrer Einführung am 1. Januar 1995**

Die Berichte geben einen umfassenden Überblick und Detailinformationen über die Situation der Pflegeversicherung seit ihrer Einführung am 1. Januar 1995 bis 2010, insbesondere über ihre Auswirkungen auf die Pflegeinfrastruktur und andere Bereiche der pflegerischen Versorgung und Betreuung.

**Stand:** 2011  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

**Bericht: Aufbau einer modernen Pflegeinfrastruktur in den neuen Bundesländern**

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands entsprach die Pflegeinfrastruktur in den neuen Bundesländern keineswegs den zeitgemäßen Standards einer modernen Pflege. Um die Qualität der pflegerischen Versorgung an das Niveau im Bundesgebiet anzupassen, wurden im Artikel 52 PflegeVG Finanzhilfen in Höhe von 3,2 Milliarden Euro vereinbart. Dieses Geld floss in insgesamt 1.025 Einzelprojekte, z. B. zur Anschaffung einer Erstausrüstung für Pflegeeinrichtungen. Die Studie gibt einen Überblick über alle geförderten Pflegeeinrichtungen.

**Stand:** Juni 2010

**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

**Abschlussbericht zum Projekt „Benchmarking (= Maßstäbe setzen) in der Pflege zum Thema Ernährung und Flüssigkeitsversorgung“**

Wenn über Ernährung und Flüssigkeitsversorgung in der stationären Altenpflege gesprochen wird, dann oft in Verbindung mit negativen Schlagworten wie Mangelversorgung, Unterernährung und Austrocknung. Das Projekt „Benchmarking in der Pflege zum Thema Ernährung und Flüssigkeitsversorgung“ zeigt viele gute Ansätze und Beispiele aus der Praxis auf. Der Abschlussbericht beschreibt die empirischen Erhebungen in den beteiligten Einrichtungen sowie ihre Ergebnisse und dokumentiert die durch den Prozess angestoßenen Qualitätsentwicklungen in den Einrichtungen anhand praktischer Beispiele.

**Stand:** Oktober 2008

**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

**Bericht: Rahmenempfehlungen zum Umgang mit herausforderndem Verhalten bei Menschen mit Demenz in der stationären Altenhilfe**

Zur Bewältigung der gesundheits- und gesellschaftspolitischen Herausforderungen durch die zunehmende Zahl von Demenzzkranken sind neben der bevorstehenden Pflegereform und der mittelfristigen Überarbeitung des Pflegebedürftigkeitsbegriffs erhebliche zusätzliche Anstrengungen notwendig. Die Ergebnisse des Forschungsberichtes zeigen, wie die Qualität der pflegerischen Versorgung demenziell erkrankter Menschen verbessert werden kann und die Pflegekräfte in den Pflegeheimen unterstützt werden können.

**Stand:** Januar 2007

**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

**Bericht: Wohngruppen in geteilter Verantwortung für Menschen mit Demenz – Das Freiburger Modell**

Das Freiburger Modell fokussiert eine besondere Variante von Wohngruppen für Menschen mit Demenz und Pflegebedarf. Es geht den Beteiligten darum, Angehörigen, aber auch bürgerschaftlich Engagierten Raum für Mitwirkung, Mitverantwortung und Mitgestaltung in den Wohngruppen zu geben, dies konzeptionell, fachlich, aber auch ökonomisch von vornherein mitzudenken und verbindlich in der Konzeption zu verankern. Im Rahmen des von BMG und BMFSFJ geförderten Projekts sind verschiedene Wohngruppen begutachtet worden.

**Stand:** 2007

**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

## Themenbereich Prävention und Gesundheitsförderung

### **Kurzbericht: Mehr bewegen und mehr trinken von Anfang an: ein lokales Aktionsbündnis in öffentlichen Einrichtungen für Kinder zur frühen Gewöhnung an einen gesunden Lebensstil: Do-Kids in Form**

Bewegung und Ernährung sind zwei untrennbare Bausteine eines gesunden Lebensstils und wurden in dem Modellvorhaben „Do-Kids in Form – Mehr bewegen und mehr trinken von Kindheit an“ des Forschungsinstituts für Kinderernährung e.V. in Dortmund beispielhaft erprobt. In Kindertagesstätten, Schulen und einer Jugendfreizeitstätte wurden verschiedene Aktivitäten zur Bewegungsförderung implementiert und das Trinkverhalten wurde verbessert. Hierzu ist mit Sportvereinen und Familienbüros kooperiert worden, womit auch die Nachhaltigkeit gesichert ist. Die durchweg positiven Erfahrungen sind in einer Handlungsanleitung für Erzieher und Erzieherinnen sowie für Lehrer und Lehrerinnen veröffentlicht und frei zugänglich.

**Stand:** Juni 2012  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Kurzbericht und Abschlussbericht: Aktionsbündnis „Migration & Mobilität – Für mehr Bewegung im sozialen Raum“**

**Stand:** Mai 2012  
**Verfügbarkeit:** Kurzbericht als PDF-Datei und Abschlussbericht als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Broschüre: Gesund ins Leben. Zirkusluft und Vitamine. Ein IN FORM-Modellprojekt zur Gesundheitsförderung**

**Stand:** Mai 2012  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Kurz-, Abschluss- und Evaluationsbericht: Garten für Jeden – Aufbau und Nutzung offener Mehrgenerationengärten in Städten und Gemeinden Ostfrieslands**

**Stand:** Mai 2012  
**Verfügbarkeit:** Kurzbericht als PDF-Datei und Abschlussbericht als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Kurzbericht und Abschlussbericht: „Steh auf ... Mach mit ... Lauf los!“ Das Westliche Ringgebiet**

**Stand:** Mai 2012  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Kurzbericht und Abschlussbericht: Aktionsbündnis Bernburg bewegt!**

**Stand:** März 2012  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Kurzbericht und Abschlussbericht: „Starke Wurzeln“ – Aktionsbündnis Gesunde Lebensstile und Lebenswelten im Setting Kita des Landkreises Nordsachsen**

**Stand:** März 2012  
**Verfügbarkeit:** Kurzbericht als PDF-Datei und Abschlussbericht als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Publikation: Handlungsanleitung für Erzieher und Lehrkräfte für die Durchführung von Sport- und Trinkmaßnahmen zur Förderung eines gesunden Lebensstils bei Kindern**

**Stand:** März 2012  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Kurzbericht und Abschlussbericht: BLiQ – Bewegtes Leben im Quartier**

**Stand:** März 2012  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Projektdokumentation: „Bewegung und Gesundheit – mehr Migrantinnen in den Sport“ – Tagungsdokumentation DOSB I Netzwerkprojekt „Bewegung und Gesundheit – mehr Migrantinnen in den Sport“, Bilanzveranstaltung am 9. Februar 2011**

In dem Projekt „Bewegung und Gesundheit – mehr Migrantinnen in den Sport“ wurde Mädchen und Frauen mit Zuwanderungsgeschichte die Teilnahme an Sportkursen in Kombination mit Zusatzangeboten, wie z. B. Sprachkursen, Computerschulungen, Erste-Hilfe-Kursen, Ernährungsberatungen u. v. m. ermöglicht. Mit zielgruppenspezifischen Angeboten wurden gesundheitspräventive Potenziale des Sports erschlossen; gleichzeitig wurden die Teilnehmenden mit dem Gesundheitswesen besser vertraut gemacht und ein Beitrag zur Integration geleistet. So wird das Projekt als ein positives Beispiel bei den Vorbereitungen des Nationalen Aktionsplans Integration im Dialogforum Integration genannt. Durch die flächendeckenden Strukturen mit rund 91.000 Vereinen des Deutschen Olympischen Sportbundes als Projektträger ist die Nachhaltigkeit gesichert.

**Stand:** März 2012  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Kurzbericht und Abschlussbericht: Aktionsbündnis Daidalos – Gesundheitsprojekt an der Bernayshauptschule in München**

**Stand:** Februar 2012  
**Verfügbarkeit:** Kurzbericht als PDF-Datei und Abschlussbericht als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Kurzbericht und Abschlussbericht: „querfeldein“ – Marburger Aktionsbündnis Gesunde Lebensstile und Lebenswelten**

**Stand:** Februar 2012  
**Verfügbarkeit:** Kurzbericht als PDF-Datei und Abschlussbericht als PDF-Datei zum Herunterladen

**Kurzbericht und Abschlussbericht:****Gesundheitsförderung und Prävention für Studierende und Bedienstete durch Sport und Bewegung**

Eines der zentralen Anliegen der RWTH Aachen ist die Gesundheitsförderung durch Sport und Bewegung. Um gezielt einen aktiven und gesunden Lebensstil der Studierenden und Bediensteten an der Aachener Hochschule zu fördern, wurden Grundlagen für ein Konzept entwickelt, das die Gesundheitsförderung in den Mittelpunkt stellt. Diese Grundlagen wurden zur Basis für das Projekt „Gesundheitsförderung und Prävention durch Sport und Bewegung“, das von dem Bundesministerium für Gesundheit im Rahmen des Nationalen Aktionsplans IN FORM unterstützt wurde. Von 2009 bis 2011 wurde das Konzept in Zusammenarbeit mit den Hochschulen in Paderborn, Potsdam und Wuppertal weiterentwickelt und erfolgreich durchgeführt. Ziel des Projekts war es auch, sport-abstinente und sportferne Menschen für gesundheitsfördernde sportliche Aktivitäten zu gewinnen.

**Stand:** Februar 2012

**Verfügbarkeit:** Kurzbericht als PDF-Datei und Abschlussbericht als PDF-Datei zum Herunterladen

**Kurzbericht und Abschlussbericht: Modellprojekt „Dr. Hoppel – Mach mit, sei fit!****Kinder in Form – Gemeinsam begeistern, zusammen bewegen“**

Das Modellprojekt des Nationalen Aktionsplans „IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“ hatte zum Ziel, nachhaltig dem Bewegungsmangel bei Kindern im Kita-Alter entgegenzuwirken. Die Häsin „Frau Dr. Hoppel“ warb für mehr Bewegung und gesunde Ernährung im Alltag von Kindern und brachte Tipps für Eltern mit.

**Stand:** November 2011

**Verfügbarkeit:** Kurzbericht als PDF-Datei und Abschlussbericht als PDF-Datei zum Herunterladen

**Kurzbericht: Entwicklung und Erprobung von Modulen für Beratung und Therapie mit anorektischen und bulimischen Mädchen und Frauen**

Essstörungen und damit verbundene schwere Erkrankungen wie Magersucht (Anorexie), Ess-Brech-Sucht (Bulimie) und Fettsucht (Adipositas) nehmen in unserer Gesellschaft stark zu. In dem Modellprojekt, das im Rahmen von „IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“ gefördert wurde, erstellte man ein Manual mit Grundinformationen und praxisnahen Arbeitsblättern für Fachkräfte in Beratungsstellen und anderen ambulanten Hilfen.

**Stand:** August 2011

**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

**Projektbericht/Handbuch: Stärkung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen im Rahmen des Elternbildungsprogramms „Starke Eltern – Starke Kinder“**

Um Eltern bei ihrer wichtigen und oftmals schwierigen Erziehungsarbeit zu unterstützen, hat der Deutsche Kinderschutzbund Bundesverband e.V. (DKSB) das Elternbildungsprogramm „Starke Eltern – Starke Kinder“ entwickelt. Mit dem vorliegenden Handbuch können Eltern gezielt dazu beraten werden, wie sie ihre Kinder in der psychischen Entwicklung fördern und stark machen können.

**Stand:** Juni 2011

**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Ergebnisbericht/Handbuch: Modellprojekt „Gesundheitsförderung und HIV- und AIDS-Prävention für Menschen aus Osteuropa in Baden-Württemberg“ (GEMO)**

Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass sprachliche, kulturelle und soziale Barrieren den Zugang von Menschen mit Migrationshintergrund zur HIV-/AIDS-Prävention erschweren. Diese Zugangsbarrieren zu überwinden und zielgruppengenaue Angebote zur Gesundheitsförderung und zur HIV-/AIDS-Prävention für Menschen aus Osteuropa zu entwickeln und zu erproben, stand im Fokus des vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten Modellprojekts „GEMO“.

**Stand:** Juni 2011

**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Bericht zum Aktionsplan zur Umsetzung der HIV-/AIDS-Bekämpfungsstrategie der Bundesregierung – Report on the Action Plan to Implement the Strategy to Fight HIV/AIDS**

Der Bericht gibt einen Überblick über die Maßnahmen der Bundesregierung zur Bekämpfung von HIV und AIDS seit 2007. Dieser wird ergänzt durch den im März 2007 erschienenen „Aktionsplan zur Umsetzung der HIV-/AIDS-Bekämpfungsstrategie der Bundesregierung“, der für den Zeitraum 2007 bis 2010 konkrete Maßnahmen und Aufgaben benennt.

**Stand:** Juni 2011

**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Kurzbericht und Abschlussbericht: KMU IN FORM**

In Unternehmen des Handwerks und der Pflege wurde ein ernährungs- und bewegungsbasiertes Interventionskonzept erprobt, das zu einer Verbesserung der gesundheitlichen Parameter sowie des Gesundheitsverhaltens auf Beschäftigungsebene führen sollte. Mit dem Projekt wurde ein Beitrag zum Nationalen Aktionsplan (IN FORM) zur Prävention von Fehlernährung, Bewegungsmangel, Übergewicht und damit zusammenhängenden Krankheiten geleistet.

**Stand:** April 2011/Juni 2011

**Verfügbarkeit:** Kurzbericht als PDF-Datei und Abschlussbericht als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Kurzbericht und Abschlussbericht: Aktionsbündnis „Gesund leben und älter werden in Eving“**

**Stand:** März 2011

**Verfügbarkeit:** Kurzbericht als PDF-Datei und Abschlussbericht als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Dokumentation: Aktionsbündnis Bernburg bewegt!**

**Stand:** Februar 2011

**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Leitfaden für neue Gärten. Ein Leitfaden des Projekts „Garten für Jeden – Aufbau und Nutzung offener Mehrgenerationengärten in Städten und Gemeinden Ostfrieslands“**

**Stand:** 2011

**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Kurzbericht und Abschlussbericht: Kölner Bündnis für gesunde Lebenswelten**

**Stand:** 2011  
**Verfügbarkeit:** Kurzbericht als PDF-Datei und Abschlussbericht als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Kurzbericht und Abschlussbericht: BIGGER(t) – Bewegung als Investition in Gesundheit**

**Stand:** 2011  
**Verfügbarkeit:** Kurzbericht als PDF-Datei und Abschlussbericht als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Kurzberichte: Projekt „LET’s GO – jeder Schritt hält fit“**

Mit dem Modellprojekt „LET’s GO – jeder Schritt hält fit“, das im Rahmen des Nationalen Aktionsplans „IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“ gefördert wurde, hat man speziell für die Zielgruppe der älteren Generation Gesundheitswanderungen und eine Qualifikation zum Gesundheitswanderführer entwickelt. Nun wurde eine Kommunikationsplattform eingerichtet, die alle Informationen zu den Themen Gesundheitswandern, Deutsches Wanderabzeichen und Wander-Fitness-Pass bündelt.

**Stand:** 2011  
**Verfügbarkeit:** Kurzbericht Teil 1 als PDF-Datei und Kurzbericht Teil 2 als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Kurzbericht: Wissenschaftliche Begleitforschung Aktionsbündnisse Gesunde Lebensstile und Lebenswelten**

Um die Ziele des Nationalen Aktionsplans „IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“ zu erreichen, wurden durch das Bundesministerium für Gesundheit elf Aktionsbündnisse „Gesunde Lebensstile und Lebenswelten“ unterstützt. Diese sollten tragfähige Kooperationen durch die Vernetzung bestehender Aktivitäten beispielsweise in Kindertagesstätten, Schulen, Vereinen, Senioreneinrichtungen und Stadtteilen dauerhaft verankern. Damit konnte modellhaft aufgezeigt werden, wie flächendeckende Strukturen insbesondere zur Schaffung eines bewegungsfreundlichen Umfeldes in den Kommunen erreicht werden kann.

**Stand:** 2011  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Kurzbericht: Aufwand-Nutzen-Abschätzung klinischer Krebsregister**

Um eine aussagekräftige onkologische Qualitätsberichterstattung für Leistungserbringer, Entscheidungsträger und Patienten zu erreichen, haben die Beteiligten des Nationalen Krebsplans einen flächendeckenden Ausbau der bisher nur in einigen Bundesländern etablierten klinischen Krebsregister für notwendig befunden. Um den möglichen Mehrwert der flächendeckenden Etablierung zu untersuchen und die dafür erforderlichen Mehrkosten zu kalkulieren, wurde vom Bundesministerium für Gesundheit ein wissenschaftliches Gutachten in Auftrag gegeben.

**Stand:** Juli 2010  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

### **Broschüre: Gesund ins Leben. Zirkusluft und Vitamine. Zirkuspädagogische Übungen für Kitas und Grundschulen**

**Stand:** 2010  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

**Studie: Expertise zum Thema „Früherkennungsuntersuchungen bei Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren“**

Ziel dieser wissenschaftlichen Studie war es zu prüfen, ob es sinnvoll und notwendig ist, die Zeitspanne der Kinderuntersuchungen auf die Altersgruppe der 6- bis 10-Jährigen zu erweitern. Die Ergebnisse der Studie sind in dieser Publikation zusammengefasst.

**Stand:** Dezember 2009  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

**Kurzbericht: Primärprävention von Schlaganfällen bei Frauen**

Der Schlaganfall ist eine der häufigsten Todesursachen und eine wesentliche Ursache für dauerhafte Behinderung und reduzierte Lebensqualität. Bedingt durch die höhere Lebenserwartung und additiv wirkende frauenspezifische Risikofaktoren haben Frauen ein höheres Schlaganfallrisiko als Männer. Ziel des Projekts war es daher, Erkenntnisse über evidenzbasiertes Wissen zu Risikofaktoren und protektiven Faktoren von Schlaganfall-erkrankungen bei Frauen zu ermitteln.

**Stand:** November 2009  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

**Kurzbericht und Kurz-Expertise:****Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen im Setting Kommune**

Die kommunale Ebene ist der Ort, an dem sich demografisches Altern der Bevölkerung konkret auswirkt. Daher beschreibt das Institut für Gerontologie an der Technischen Universität Dortmund u. a. rechtliche und strukturelle Rahmenbedingungen der Gesundheitsförderungen. Außerdem werden Ansätze für die Gesundheitsförderung älterer Menschen genannt und vorbildhafte Projekte der kommunalen Gesundheitsförderung im Alter vorgestellt.

**Stand:** 2009  
**Verfügbarkeit:** Kurzbericht als PDF-Datei und Kurz-Expertise als PDF-Datei zum Herunterladen

**Broschüre: Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit (APUG): Förderung gesunder Wohnbedingungen und eines gesunden Wohnumfeldes für Kinder und Jugendliche in München-Südost**

**Stand:** 2009  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

**Leitfaden: Betriebliches Gesundheitsmanagement in der öffentlichen Verwaltung**

**Stand:** 2009  
**Verfügbarkeit:** Als PDF-Datei zum Herunterladen

# Anleitung zur Bestellung

## Möchten Sie eine Publikation bestellen? So geht es:

1. Wählen Sie die Publikation(en) aus, die Sie bestellen möchten.  
Notieren Sie sich die jeweilige Bestell-Nummer und die gewünschte Anzahl.
2. Um nun die Bestellung aufzugeben, haben Sie mehrere Möglichkeiten:



Drucken Sie das **Bestellformular für Publikationen** aus, füllen Sie es aus und faxen Sie es an den Publikationsversand der Bundesregierung (Faxnummer: 030/18 10 272 272 1).



Schreiben Sie Ihre Bestellung in eine E-Mail und senden Sie diese an [publikationen@bundesregierung.de](mailto:publikationen@bundesregierung.de)



Sie können auch das Bestellformular (Warenkorb) nutzen, das auf der Internetseite des Bundesministeriums für Gesundheit [www.bundesgesundheitsministerium.de](http://www.bundesgesundheitsministerium.de) zu finden ist.



Rufen Sie den Publikationsversand der Bundesregierung an (Telefonnummer: 030/18 272 272 1) und geben Sie Ihre Bestellung mündlich auf.



Sie können das Bestellformular auch per Post schicken an:  
Publikationsversand der Bundesregierung, Postfach 48 10 09, 18132 Rostock

Nach wenigen Tagen erhalten Sie vom Publikationsversand der Bundesregierung eine Nachricht bezüglich Ihrer Bestellung.

## Zu Ihrer Information:

Die Publikationen des Bundesministeriums für Gesundheit sind kostenfrei. An Privatpersonen werden sie in haushaltsüblichen Mengen abgegeben, in der Regel erhält jeder Bürger/jede Bürgerin von jeder Publikation ein Exemplar. Institutionen und Multiplikatoren können gegebenenfalls mehrere Exemplare erhalten.

**Möchten Sie die „Gesundheitspolitischen Informationen“ des Bundesministeriums für Gesundheit abonnieren?  
So geht es:**

1. Wählen Sie aus, ob Sie das Magazin oder den Newsletter abonnieren möchten, und kreuzen Sie diese entsprechend auf dem Bestellformular an. Sie können gern alle Abonnements nutzen.
2. Um nun die Bestellung aufzugeben, haben Sie mehrere Möglichkeiten:



Sie können online das Bestellformular unter [www.bmg-gp.de](http://www.bmg-gp.de) nutzen.



Drucken Sie das Bestellformular für die „Gesundheitspolitischen Informationen“ aus, füllen Sie es aus und faxen Sie es an das Bundesministerium für Gesundheit, Referat LS 4 Öffentlichkeitsarbeit (Faxnummer: 030/184 41-19 21).



Sie können das Bestellformular auch per Post schicken an:  
Bundesministerium für Gesundheit  
Referat LS4 Öffentlichkeitsarbeit  
11055 Berlin

**Zu Ihrer Information:**

Das Abonnement der „Gesundheitspolitischen Informationen“ des Bundesministeriums für Gesundheit ist kostenfrei. Jeder Bürger/jede Bürgerin kann alle Services nutzen und abonnieren. Institutionen und Multiplikatoren können bis zu **50 Exemplare** der „Gesundheitspolitischen Informationen“ im Abonnement bestellen.

# Bestellformular Publikationen

Die Publikationen des Bundesministeriums für Gesundheit können Sie unter Angabe der genannten Bestell-Nummer kostenlos anfordern (Ausnahme: Publikationen, die nur zum Herunterladen auf [www.bundesgesundheitsministerium.de](http://www.bundesgesundheitsministerium.de) bereitstehen).

 Publikationsversand der Bundesregierung  
Postfach 48 10 09  
18132 Rostock

 publikationen@bundesregierung.de

 030/18 272 272 1

 030/18 10 272 272 1

## Zu Ihrer Information:

Institutionen und Multiplikatoren können bis zu **50 Exemplare** der „Gesundheitspolitischen Informationen“ im Abonnement bestellen.

## Bestellung Informationsmaterial

Bestell-Nummer: \_\_\_\_\_ Stückzahl: \_\_\_\_\_

## Lieferadresse

Vorname und Name: \_\_\_\_\_

Straße und Hausnummer: \_\_\_\_\_

PLZ und Ort: \_\_\_\_\_

E-Mail-Adresse: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

# Bestellformular Gesundheitspolitische Informationen

Sie möchten die „Gesundheitspolitischen Informationen“ des Bundesministeriums für Gesundheit kostenfrei abonnieren? Dann füllen Sie einfach das Bestellformular auf unserer Internetseite unter [www.bmg-gp.de](http://www.bmg-gp.de) aus. Sie können Ihre Bestellung auch mit diesem Bestellformular als Fax oder per Post richten an:

 [www.bmg-gp.de](http://www.bmg-gp.de)

 Bundesministerium für Gesundheit, Referat LS 4 Öffentlichkeitsarbeit, 11055 Berlin

 030/184 41-19 21

Zutreffendes bitte ankreuzen. Sie können gern alle Abonnements nutzen. Falls Sie schon Abonnent sind, können Sie das Formular gern für eine Änderung der Stückzahl nutzen.

Ich möchte die Druckschrift „Gesundheitspolitische Informationen“ kostenfrei bestellen. Sie wird mir alle drei Monate per Post zugesandt.

— Anzahl der Exemplare (als institutioneller Empfänger können Sie bis zu **50 Exemplare** bestellen)

Anrede: \_\_\_\_\_

Titel<sup>1</sup>: \_\_\_\_\_

Vorname\*: \_\_\_\_\_

Name\*: \_\_\_\_\_

Institution: \_\_\_\_\_

Straße und Hausnummer\*: \_\_\_\_\_

PLZ und Ort\*: \_\_\_\_\_

Ich möchte den Newsletter „GP\_aktuell“ regelmäßig per E-Mail erhalten.

E-Mail Adresse: \_\_\_\_\_

Felder mit einem \* sind Pflichtfelder und müssen ausgefüllt werden. Die anderen Angaben sind freiwillig. Ihre Daten werden ausschließlich für den Versand der „Gesundheitspolitischen Informationen“ bzw. den Newsletterservice gespeichert und verarbeitet. Zu diesem Zweck werden Ihre Daten an die mit der Datenverarbeitung und mit dem Versand beauftragten Dienstleister weitergegeben. Darüber hinaus erfolgt keine Weitergabe Ihrer Daten an Dritte. Unsere ausführliche Datenschutzerklärung finden Sie unter [www.bundesgesundheitsministerium.de/datenschutz](http://www.bundesgesundheitsministerium.de/datenschutz).

<sup>1</sup> Bitte beachten Sie, dass aus drucktechnischen Gründen Anrede, akademischer Grad sowie Vor- und Nachname zusammen nicht länger als 40 Zeichen sein dürfen.

# Weitere Informationsangebote des Bundesministeriums für Gesundheit

[www.bundesgesundheitsministerium.de](http://www.bundesgesundheitsministerium.de)

## Internetportal

Aktuelle Informationen des Bundesministeriums für Gesundheit finden Sie unter:  
**[www.bundesgesundheitsministerium.de](http://www.bundesgesundheitsministerium.de)**

## Bürgertelefon

Das Bürgertelefon des Bundesministeriums für Gesundheit erreichen Sie montags bis donnerstags von 8 bis 18 Uhr und freitags von 8 bis 15 Uhr unter nachfolgenden Telefonnummern:

### Fragen zur Krankenversicherung



**030/340 60 66-01**

### Fragen zur Pflegeversicherung



**030/340 60 66-02**

### Fragen zur gesundheitlichen Prävention



**030/340 60 66-03**

### Fragen zur Suchtvorbeugung



**02 21/89 20 31\***

\* BZgA-Informationstelefon zur Suchtvorbeugung,  
Mo – Do von 10 bis 22 Uhr, Fr – So von 10 bis 18 Uhr

### Beratungsservice für Gehörlose



**030/340 60 66-07** Telefax

**030/340 60 66-08** ISDN-Bildtelefon



## 115 – Ihre Behördennummer

Unter der einheitlichen Behördenrufnummer 115 können Bürgerinnen und Bürger Auskünfte zu den am häufigsten nachgefragten Leistungen der Kommunen sowie der Bundes- und Landesverwaltungen erhalten.

### Wie funktioniert die 115?

Als Kundenservice der öffentlichen Verwaltung ist die 115 ein bürgernahe Service, der über Ortstarif erreicht werden kann. Fragen der Bürgerinnen und Bürger werden innerhalb eines integrierten Informations- und Telefonverbunds standardisiert bearbeitet und ebenenübergreifend beantwortet. Die 115 ist in den teilnehmenden Regionen montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr erreichbar.